



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Kunst Nimmer zu sündigen/ Das ist/ Eine außführliche/
warhaffte/ historische und gründliche Beschreibung Der
vier letzten Dingen deß Menschen/ Nemlich Deß bitteren
Todes/ Deß Letzten Gerichts/ Deß ...**

Dionysius <von Luxemburg>

Elwangen, 1685

2. Von der in- und außwendigen Schönheit deß Himmels.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38087

(a) Genes. cap. 1. versu 1. (b) Matt. cap. 25. ver. 34. Item S. August. serm. 38. de SS. (c) Hevilius in solenographia cap. 7. circa finem. (d) Arhanaf. Kircher. in Itinerar. extat Itinerar. in Mercurium. (e) Schott. in scholiis super Itinerar. extat. in solem Athanasij Kircher. (f) Psal. 44. ver. 1. (g) Clavius in sphaeram de sacrobosco cap. 1. (h) Cornel. à Lapide in Pentateuch. in Baruch & Acta Apostolorum. (i) Vide Athan. Kirch. Itinerar. extat. in Firmam. Item Psal. 148. ver. 4. (k) Genes. cap. 1. vers 6. & 7. (l) Clavius & alij Mathemat. ubi supra. (m) Seneca lib. 1. natural. Quæstion. in præfat. (n) Cicero in somnio Scipionis. (o) Hieron. Welschius in Itinerar. suo in præfat. circa finem. (p) Joannes Lancius in suis scriptis Mathemat. (q) Joan. Sailer. in suo peregr. pag. mihi 223. (r) Baruch cap. 3. ver. 24. (s) S. Bernard. citat. à S. Bonav. apud Josephum Mansium in Biblioth. univer. Tomo 1. Tract. 10. de Beatiud. cœlesti Disc. 3. num. 3. (t) S. August. serm. 18. de verbis Domini. Tomo 17. Item S. Bernardin. serm. in Dom. 5. post Epiphan. citans Apoc. cap 7. ver. 9. (u) Drexel. lib. 2. de cœlo cap. 8. §. 3. (x) Psal. 38. ver. 5. (y) Ibidem ver. 6. 7. & 8. (z) S. Gregor. Papa lib. 13. Moral. cap. 13. Item Psal. 119. ver. 5. (aa) Psal. 83. ver. 1. 2. 11. & 12. (bb) S. Bonav. in Psal. Psal. 118. ver. 19. Item Theodoret. in Psal. 83. ver. 11. 12. & 13.

Das Zweyte Capittel.

Von der in- und außwendigen
Schönheit des Himmels.

Es seynd vor disem etliche gewesen / so sich eingebildet haben / als wäre der Himmel ein geistliches Ding / und kein leiblicher Ort. Diejenige / so solches haben vermeinet / seynd mehr des Scheltens als Lobens würdig; dieweil sie die Sach nicht recht erwogen / wie sie in sich selbst ist.

Sine

Von der Schönheit des Himmels. 677

Sintemahl so der Himmel nur ein geistliche Sach ist; so frage ich: wo doch anjeko der Leib Christi und seiner werthisten Mutter Marice sich auffhalte: wie auch an welchem Ort nach gehaltenem Jüngsten Tag die Auß erwählte wohnen werden? Dann sie werden alle Leiber haben / und nach Christi Wort jenes Reich besitzen / so ihnen von Anfang der Welt ist zubereitet und verfertiget worden.

Wisse derohalben / daß der Himmel / in welchem anjeko Gott sambt seinen H. Englen und Auß erwählten wohnet / ein unaußsprechliches schönes Ort seye / deßgleichen hie auff diser Welt Feines zu erfinden / noch erdacht mag werden. Ich lese zwar / daß der grosse Tartarische Cham in der Stadt Sobalu einen schönen Palast habe / so in eine viereckigte Maur eingefasset ist / und in ihrem Umbkreß acht Meilen begreifet. Inwendig stehet ein Palast so sechs Meilen im Umbkreß hat / und mit acht andern kleineren Palästen umgeben ist / darinn die Waffen des Kayfers verwahret werden. So man weiter hinein gehet; so findet man abermahl einen Palast / so vier Meilen in der Größe hat / und abermahl von acht kleineren Palästen umgeben ist / in welchen die Kleyder des grossen Chams mit sonderbarem Fleiß auffbehalten und verwahret werden. In disen Palästen stehen lauter schöne Bäume / so Sommer und Winter grün seynd: unter welchen die junge Hirschen und Gämpten spielen und kurzweilen. Der Saal des Königs stehet auff vier und zwanzig guldenen Säulen / so überauff kunstreich außgehauen seynd / und die uhralte Schlachten und

Kriegen einem ganz lebendig vor Augen stellen. Daselbst manglen nicht die allerschönste Gärten/ die mit Fischen angefüllte Teichen/ der auß lauter Gold und Silber zubereite Haußrath / die best versehene Schatz- und Arzney- Kammeren/ sambt allem ordentlichen Ueberfluß an Perlen und Kleynodien (a).

Man erzehlet auch fast ungläubliche Sachen von dem Palast des Kayfers in China / welches neun und siebenzig grosse Zimmer auß Erz / Silber / Gold / Perlen / Edelgestein und Kleynodien in sich hat / und kaum in einem ganzen Tag durch und durch mag gesehen werden (b). Eben also werden von andern herrlichen Palästeren vil wunderbarliche Sachen erzehlet / welche ich geliebter Kürze halber muß fürbey gehen (c). Was sollen aber diese/ ja alle Paläster der ganzen Welt kostbares in sich haben; so da möge mit dem allgeringsten Stein des Himmels verglichen werden? Dann die Materij/ darauß der Himmel gemacht ist / mag mit keinen Worten recht erklärt werden. Sie ist vil anders / als die Materij der Sternen und des Firmaments / wie auch unendlicher Weiß edeler und kostbarer. Sie hat in sich eine solche Schönheit und Gürtrefflichkeit/ daß die seelige Menschen in ders Betrachtung sich in alle Ewigkeit nicht werden ersättigen / und gnußsam darüber verwunderen können. Sie besitzt einen solchen Glantz und Klarheit/ daß die Sonn/ sambt allen Creaturen so von Natur schimmern/ eine Duncelheit und Finsternuß mögen genennet werden/ so sie mit ihr verglichen wurden. Wir mögen

Von der Schönheit des Himmels. 679

mögen diesen grossen Glantz nicht sehen; dieweil obgesagte Wässer/ so über dem Firmament stehen/ wegen ihrer unermessener Höhe diese grosse Klarheit vor unseren Augen verbergen und verduncklen (d).

Wie schön/edel und glanzend aber die Materie seye/ darauff der Himmel gemacht ist/ beschreibet der H. Johannes in seiner heimlichen Offenbarung also: Der Engel führete mich im Geist auff einen grossen und hohen Berg/ und zeigte mir die Stadt Jerusalem/ welche von Gott auß dem Himmel herunter führe/ und sie hatte die Klarheit Gottes: Und ihr Licht war gleich einem sehr köstlichen Stein/ und der Stein Jaspis/ wie ein Crystall. Und sie hatte eine grosse Maur/ so zwölff Pforten hatte (e). Hätte der H. Johannes etwas schöner als Crystall/ edeler als Edelgestein/ und heller als die Klarheit Gottes können herfür bringen und beschreiben/ so hätte ers gethan. Dieweil er aber nichts höhers und fürtrefflichers Fönte aussprechen/ hat er hiedurch die Schönheit/ den Adel und die Klarheit des Himmels uns müssen vor Augen stellen.

Wie aber die Mauren/ Pforten und Gassen dieses ewigen Jerusalems beschaffen seyn/ beschreibet solches der H. Johannes mit folgenden Worten/ sprechend: Der Bau ihrer Mauren war vom Stein Jaspis/ die Stadt selbstken aber ware lauter Gold/ gleich dem reinen Glaz. Und die Fundamenten der Stadt Mauren waren mit allerhand köstlichen Steinen geziert. Das erste Fundament war ein Ja-

Uu iij

spis:

spis: das zweyte ein Sapphir: das dritte ein Chalcedonier: das vierte ein Smaragd: das fünffte ein Sardonich: das sechste ein Sardis: das siebende ein Chrysolit: das achte ein Berill: das neundte ein Topazier: das zehende ein Chrysopras: das eylffte ein Hyacinth: das zwölffte ein Amethyst. Und die zwölff Pforten waren zwölff Perlen/ein jeglichs besonder und ein jedes Thor war von einer Perlen/und die Gassen der Stadt waren lauter Gold/wie durchleuchtig Glas (f).

In disen Worten entwirffet uns der Apostel die Köstlichkeit / Schönheit und Gütreflichkeit des Himmels/und er solte gern dessen Glory auff eine andere Weiß beschriben haben / wann er nur köstlichere Ding als Edelgestein und Gold hätte nennen können. Wir müssen uns aber nicht einbilden/als wann die Fundamenten des ewigen Jerusalem auß solchen Edelgestein/und dessen Gassen mit solchem Gold / als wie wir allhie auff der Welt haben / gebauet und gepflasteret seyen; dann sie seynd davon also unterschieden / daß gar keine Gleichnuß zwischen dem einen und dem anderen zu machen ist. Ihre Schöne und Gütreflichkeit ist vil grösser/ als daß sie ein sterblicher Mensch solle begreifen können. Dahero wurden die Edelgestein so wir allhie haben / und das Gold so wir allhie gebrauchen / nur für ein schwarze Kohl oder schlechtes Roth geachtet / wann sie gegen die himlische Edelgestein und Gold gehalten / und damit verglichen wurden (g).

Hierauß magst du in etwas abnemen / wie
schö

Von der Schönheit des Himmels. 681

schön und anmüthig / wie klar und glanzend / wie köstlich und fürtrefflich der Himmel seyn müsse; dieweil seine Fundamenten / Mauern und Pforten auß himmlischen Perlen und Edelgestein gemacht seynd. Wie schön und klar muß dann erst diese ewige Wohnung Gottes inwendig seyn; dieweil die Gassen darinn lauter Gold / und wie das aller schönste Glas durchleuchtig seynd? Was für eine Freud werden wir einmahl haben / wann wir allhie fromm gewesen / und darnach in diesen so kostbaren Himmel eingehen werden! Alsdann werden wir so hohe Sachen sehen / welches bis dato kein Aug nicht gesehen. Alsdann werden wir so hohe Ding hören / welche bishero kein Ohr hat gehört. Alsdann werden wir so unaussprechliche Freuden empfangen / welche niemahl in einigen Menschen Herz gestigen (h).

Wir wollen aber mit den Augen des Gemüths uns von der Betrachtung der äußerlichen Schöne / zu der innerlichen Klarheit und Fürtrefflichkeit des Himmels wenden / und sehen; was für herliche und köstliche Gebäu inwendig sich befinden. Wir können zwar eigentlich nicht wissen / wie diese Wohnung Gottes und seiner Heiligen inwendig beschaffen seye / dainoch mögen wir einiger massen solches auß Göttlicher Schrift abnehmen. Dann daß diser grosse und von aussen so herzlich gezierete Platz soll öd stehen / kan sich kein vernünftiger Mensch hoffentlich einbilden. Der grosse Gott / so das Erdreich mit Gras und Blumen / die Bäume mit Blätter und Früchten / das Firmament mit Planeten und Sternen gezieret hat / wird seine

U u v

Wohe

Wohnung ohne Zierath nit gelassen haben. Was wurden doch die Heilige im Himmel für Ergötlichkeiten in ihren fünff Sinnen haben / wann im Himmel keine Gebäu und Lustgärten; sonder nur der grosse und ungeheure Platz wäre? Sie hätten ja kein rechtes Vergnügen dem Leib nach / welcher verlanger leibliche und ihm gemässe Ding / sich in derso Beschauung zu erlustigen / und in deren Geniessung seine Begierden zu ersättigen und zu erfüllen (1).

Wisse derohalben / daß vil grosse / köstliche und herliche Häuser / Pallast und Gebäu im Himmel stehen / auß einer so köstlichen Materie auffgeführt / daß alles Gold / Silber / Perlen und Edelgestein diser Welt gleichsam für Roth dargegen gehalten werden. Dese so prächtige Gebäu / lehret der andächtige Barradius / seynd von Gott dem Allmächtigen unaussprechlich schön und kunstreich erbauet / und stehen in einer feinen Ordnung neben einander. Allda hat die hochheiligste Dreyfaltigkeit ihre Wohnung / und der Palast der Menschheit Christi ist mit derselbigen vereinbaret. Der Palast unser lieben Frauen ist nicht weit darvon / und die Häuser der H. Patriarchen / Propheten / Apostelen / Martyreren / Beichtiger / Jungfrauen und Witwen befinden sich auch daselbsten. Sie seynd nicht alle gleich in der Schönheit und Kostbarkeit; sonder nachdem ein jeder allhie Gott seinem Erschaffer gedienet hat / demnach hat er auch eine Wohnung. Dannoeh so ist das Haus des allergeringsten Seeligen dermassen fein und sündertrefflich / daß wirs anjeko weder mit Worten außspre-

Von der Schönheit des Himmels. 683

sprechen / noch mit den Gedancken fassen mögen (k).

Dise Paläst und Häuser der Außergewählten seynd von Gott im Anfang der Erschaffung erbauet / und seynd also künstlich außgearbeitet worden / daß auch die allerbeste und kunstreicheste Baumeister diser Welt / wann sie einmahl in diesem glückseligen Königreich ankommen / sich nicht gnugsam werden darüber verwunderen können. Sie haben allesamt über vier tausend Jahr öd gestanden / nemlich biß dahin daß Christus unser Heyland nach überwundenem Tod und Sünd ganz sigreich gen Himmel gefahren ist. Alsdann haben die H. Patriarchen und Propheten / der H. Johannes der Tauffer und Sanct Joseph / sambt vielen anderen Heiligen / so in dem Tod Christi wider auferstanden / ihre Paläster bezogen : welchen die H. Apostelen / Martyrer / Bischöff / Reichtiger / Jungfrauen und Witwen / sambt allen übrigen Außergewählten biß auff gegenwärtigen Augenblick nachgefolget seynd. Sobald als ein frommer Mensch allda ankommet / wird er von den Engelen und vielen anderen Heiligen zum freundlichsten empfangen / und nach empfangener Kron der ewigen Glory von unserem Heyland / in seinen von Anfang der Welt auff das prächtigst für ihn zubereiten Paläst / begleitet und eingesezet. Es stehen auch anjeho noch vil schöne und herzliche Bohnung unter den Chören der Patriarchen / Propheten und übrigen Heiligen ganz lár / und warten auff einen jeden von uns / die wir noch auff diser Welt seynd / wosern wir nur Christo dem Geckenzigten treulich dienen /
und

und alle Nachstellungen des Sathans / der Welt und des Fleisches ritterlich überwinde. Sobald als einer von uns daselbst ankommet / empfaget er von Christo sein ewiges Erbtheil / nemlich sowohl sichtbare als unsichtbare Güter. Sichtbare zwar / zum Trost des Leibs / unsichtbare aber zur Erquickung und Genuß der Seelen. Gott gibt einem jeden einen grösseren oder kleineren Theil der ewigen himmlischen Reichthumben / nachdem er mehr oder weniger ihm gedienet / und in Haltung seiner heiligsten Gebotten sorgfältig und eyfferig gewesen (1).

Diz soll uns billich in allen Widerwärtigkeiten trösten / und zur Liebe Gottes auffmuntern. Dann obwohl es uns allhie sehr übel vilmahl ergeht / und diser von der Armuth / jener von der Kranckheit / ein anderer von vielen harten Zuständen und Betrübnissen getrucktet und gepresset wird; so währet es doch nicht ewig / sonder unsere Wohnung ist uns droben im Himmel schon verfertiget / allwo kein Angst noch Noth / kein Creutz noch Leyden / noch einiges Ubel in alle Ewigkeit sich einfinden kan; wofern wir nur unsere Widerwertigkeiten mit Gedult und in Vereinigung der Schmerzen Christi unseres Erlösers überstehen und leyden. Der gebenedeyte Heyland wuste wohl / daß seine H. Jünger / sambt allen denen so ihm auff dem harten und engen Weg des Creuzes wurden nachfolgen / sehr grosse und schwäre Anfechtungen wurden außstehen. Er hat aber sie durch kein andere Versprechung zur Gedult wollen ermahnen / als durch die Erinnerung der ewigen himmlischen Häuser

ser
sche
her
sich
au
sey
D
W
und
die
nu
len
Me
dise
und
erw
mit
der
Se
sem
sich
von
und
selb
zu
Se
öff
last
and
und
weg
ben

ser und Paläster / so für einen jeden frommen Menschen im Anfang der Welt erschaffen worden. Daher sprach er also zu ihnen: **Euer Hertz betrübe sich nicht. Glaubet ihr an Gott / so glaubet auch an mich. In meines Vatters Haus seynd vil Wohnungen (m).**

Die Wohnungen und Paläster / davon allhie der Welt Heyland redet / seynd gang durchscheinend / und von so reiner und subtiler Materi gemacht / daß die Heilige dadurch können ohne einige Hindernuß alles sehen / was in dem Haus Gottes und allen übrigen Häusern der Engelen und seligen Menschen für Freuden und Wohlhusten seynd. In diesen Wohnungen stehen die allerschönste Zimmer und Schlaf-Kammeren / in welchen sich die Auß-erwählte erfreuen und frolocken / wie beym Psalmissen geschriben stehet: **Die Heilige werden in der Glory frolocken / und sich in ihren Schlaf-Kammeren erfreuen (n).** Die vor diesem auff der Welt gute Freund gewesen / erkennen sich auch im Himmel gar wohl / und sie erfreuen sich von Herzen; weil sie die ewige Seeligkeit erlanget / und so ansehenliche Paläster ererbet haben. In denselbigen kommen die Elteren sambt ihren Kinderen zusammen / loben und preysen Gott mit heller Stimm / und besuchen sich auff diese Weis zum öfteren. Einer durchwanderet des anderen Palast mit Jubel und Freud / wünschen sich unter einander Glück; und weil diese Wohnungen also schön und edel seynd; so mögen sie nicht gnugsam deswegen die Allmacht und Güte Gottes preysen und benedeyen (o).

Das

Daß aber ein jeder von uns / so fern wir selig
 werden / eine Wohnung im Himmel habe / mögen
 wir auß folgender warhafften Histori erkennen /
 welche im Leben des H. Johannis des Allmosen-
 Gebers Patriarchen zu Alexandria erzehlet wird.
 Es lebete zu selber Zeit ein Bischoff mit Namen
 Troilo / welcher auß Bitt des H. Johannis dreyß-
 sig Pfund Golds unter die Armen hatte aufge-
 theilet. Aber eine kleine Zeit reuete solches den Tro-
 ilo / und als es Sanct Johannes erfahren / schickte
 er einen mit dreyßsig Pfund Golds zu ihm / und
 ließ ihm sein umb Gottes willen gegebenes Gold
 wider bezahlen / mit Begehren: daß er schriftlich
 auch auß den Lohn solte verzerthen / welchen er dar-
 durch bey Gott im Himmel verdienet hatte. Der
 Geiz verblendete den Bischoff Troilo / daß er das
 umb Gottes willen gegebene Gold wider annah-
 me / und dem H. Johanni den Lohn im Himmel
 schriftlich übergabe. Nicht lang darnach als
 Troilo zu Gott bettete / ward er verzucket / und
 hatte eine Erscheinung. Er sahe droben im Him-
 mel einen über auß herrlichen und reichen Palast
 stehen / über dessen guldenes Thor diese Wort mit
 grossen Buchstaben geschriben stunden: **Diß ist
 das Haus / in welchem der Bischoff Troilus
 wird ruhen.** Er freuete sich höchlich über dieses so
 zierliche Gebäu / und konte sich für Trolocken kaum
 selbst fassen. Er sahe aber gar bald einen ehrwür-
 digen alten Mann mit vilen Dieneren umbgeben /
 daher kommen / welcher die erste Überschrift ließe
 gänglich außkrazen / und folgende Wort an deren
 Platz schreiben: **Diß ist das Haus / welches**

Jo

Johannes der Bischoff zu Alexandria für
dreyßig Pfund gekaufft hat. Hierüber ist der
Bischoff Troilus also erschrocken / daß er hinfürs
vil freygebiger und liebreicher gegen den Armen
gewesen / und sich auff alle Weeg bemühet hat /
durch das H. Allmosen ein Haus und Wohnung
wider für sich im Himmel zu erkäuffen (p).

Neben obgesagten schönen Häusern und Pa-
lästen seynd droben im Himmel auch unzählbare
lustige Orter / so von uns möchten Lustgärten /
Wiesen / Lust-Wäldelein / Blumen-Garten titu-
liert werden. Sie übertreffen aber unsere Lust-
Gärten / Wiesen / Lust-Wäldelein und Blumen-
Gärten in der Schönheit / Kunst / Anmüthigkeit
und Köstlichkeit soweit als Himmel und Erden
von einander seynd. Destwegen wird der Himmel
auch in Göttlicher Schrift offtermahl das Para-
dys genant; auff daß alle fromme Menschen wiss-
sen sollen: wie daß ihre Seelen durch die unauß-
hörliche Anschauung Gottes nicht allein sollen völ-
lig ersättiget werden; sonder daß auch ihre Leiber /
am allermeisten aber deren fünff Sinn / nemlich
die Augen durch das Anschauen schöner Gewächs /
die Ohren durch das Anhören schöner Stimmen /
der Geruch durch die Lieblichkeit der kostbaristen
Kräutern / der Geschmack durch den Überfluß der
himmlischen Speisen / das Gefühl durch die Be-
rührung der allerredlichsten Creaturen ein völliges und
überflüssiges Gnügen haben werden (q).

Wie aber diese Lust-Gärten außsehen / und be-
schaffen seyn werden / ist mit Worten nicht außzu-
spre-

spre-

sprechen; dieweil solches in keines Menschent Herz
 gestigen. Man bilde sich ein die allerschönste
 Baum / die allerranmüthigste Blumen / die aller-
 süßeste Aepffel / die bestreichende Wasser / und was
 nur kostbares / schönes und erwünschliches in einem
 Lust-Garten mag erfunden oder erdacht werden;
 so ist solches droben im Himmel in den ewigen
 Lust-Gärten in einem also unvergleichlichem Über-
 fluß und Gürtrefflichkeit anzutreffen / daß es kein
 Mensch mit Worten mag aussprechen. Von die-
 sen ewigen Gewächsen saget der Prophet Isaias:
Es wird das Gewächs des H. Erms in grosser
Herlichkeit und in Ehren seyn / und die
Frucht des Lands (nemlich des Lands der Le-
 bendigen / dadurch man den Himmel verstehen
 muß) **wird hoch wachsen** (r). Daß im Him-
 mel Aepffel und Blumen seynd / hat erfahren der
 H. Theophilus / welcher da er noch heydnisch war /
 und die H. Jungfrau Dorothea zur Marter hin-
 auß geführet wurde / zu ihr spottweiß gesprochen
 hat: **Schicke mir auß dem Paradeys deines**
Bräutigams Aepffel und Rosen. Nicht lang
 nach ihrer Marter erschiene vor ihm ein Engel in
 Gestalt eines holdseeligen Knabens / und gabe ihm
 in einem schönen Körblein drey Aepffel und drey
 Rosen / sprechend: **Die Jungfrau Dorothea**
sendet dir diese Gaaben auß dem Garten
ihres Bräutigams. Die Aepffel und Rosen
 waren also kostbar und gürtrefflich / daß auß Erden
 ihres gleichen niemahl gesehen worden: so den un-
 glaubigen Theophilum bekehret / und die Marter
 mit Freuden zu überstehen auffgemunteret und an-
 getrieben

Von der Schönheit des Himmels. 689

getrieben haben (s). Solches lehret uns auch der Ehrwürdige Beda/ sprechend: In den Gärten der himmlischen Stadt ermanglen weder Rosen noch Lilien (r).

Daß aber droben im Himmel auch Fluß und Wasser seyn / bezeuget die H. Schrift selbstien/ indem der H. Johannes in seiner heimlichen Offenbarung also spricht: Er zeigte mir einen Fluß des lebendigen Wassers/ der so klar war wie ein Cryskall. Mitten auff ihren Gassen und auff beyden Seiten an dem Fluß stunde das Holz des Lebens/ so zwölffmahl Früchten truge / und gabe in jeglichem Monat seine Früchten: und die Blätter der Bäume dienen zur Gesundheit der Heiden (u). Damit wir aber hieran nicht zweiffeln / sonder vielmehr glauben solten/ daß dem also seye / setzet der H. Johannes hinzu/ wie daß der Engel / so ihm so wunderbarliche Sachen hatte gewiesen/ zu ihm gesprochen habe: Dese Wort seynd gar gewiß und warhafftig. Und der Herr / der Gott der Geister / welchen die Propheten haben / hat seinen Engel gesandt / seinen Knechten anzudeuten / was bald geschehen muß (x).

In Summa. Bilde dir all dasjenige ein / was da in den Perlen und Edelsteinen / in den Wohl- lusten und Freuden / in den Ehren und Würdig- keiten / und in allen anderen irdenschlichen Sachen diser Welt kostbar / tröstlich / annehmlich und für- trefflich ist; so hast du dannoch nichts gedacht gegen dem/ so sich droben im Himmel befindet. Dann man trifft daselbst an die Schönheit/ Anmüthig-

keit/

keit/

keit / Frölichkeit / Gütreflichkeit und Wohlustbarkeit selbst / wie auch dermassen unschätzbare Güter und Reichthumben / als wir jemahl wünschen / ersinnen / erfinden / oder uns einbilden können. Deswegen lehret der H. Bernardus gar wohl / indem er also spricht: Auß allem dem / so man kan erwünschliches ersinnen / ist die einzige gute / erfüllte / gehäuffte un̄ überflüssige Maass der ewigen Seeligkeit das beste / nicht anders als wann du auß vilen Bergen / da einer von Gold / der ander von Silber / diser von Hyacinthen / Smaragden / Perlen und Kleinodien / jener von Purpur / Seiden / Scharlach / Sammet und dergleichen köstlichen Reichthumben wäre / einen einigen Berg machtest (y).

Der H. Augustinus hat ein Buch von disen unaussprechlichen himlischen Freuden und Reichthumben geschriben ; aber nicht den geringsten Theil davon recht aussprechen können. Eines Tags ward er darüber gegen Abend verzucket / und hörte eine gar süsse Stimm. Er fragete / wer das wäre / und es ward ihm also geantwortet: Ich bin Hieronymus dein Freund. Nun hatte S. Augustinus vil Sachen von den himlischen Freuden von dem H. Hieronymo gefraget / als er noch im Leben war / deswegen sprach er zu ihm: Dieweil du anjeto im Himmel GOTT anschauest / und in ihm / als in einem klaren Spiegel / alles siehest ; so kanst du mir alle unter uns beyden geführte Fragen leichtlich erklären und erörtern. Da antwortete S. Hieronymus : Auff
 daß

Von der Schönheit des Himmels. 691

Daß ich dir mit einem Wort sage/ welches du zu wissen verlangest; so must du mir zuvor auff folgende Fragen antworten: Vermeinst du wohl/ daß du den gangen Erdenkreiß in eine Faust kanst einschließen? Oder aber wilst du alle Wässer diser Welt in ein kleines Geschir: fassen mögen? So du dann diß für unmöglich haltest; so sage ich/ daß noch vil unmöglicher seye / daß ein erschaffener Verstand einen Theil jener Glory begreifen möge/ welche Gott denen zubereitet hat/ so ihn lieben. Als er diß geredt hatte / ist er vor seinen Augen verschwunden (z).

Sthest du/ andächtige Seel/ wie daß die Glory/ Güter/ Reichthumben und Freuden des himlischen Paradenß weder mit Gedancken ergründet / weder mit Worten ausgesprochen / weder mit der Feder beschriben/ noch durch einige Gleichnuß mögen erkläret werden: welches uns billich soll zur Liebe Gottes auffmunteren / und zur Haltung dessen 5. Gebotten antreiben.

(a) Marcus Polus lib. 2. cap. 6 fol. 24. facie 1. & 2.
(b) Anton. Pigafel de rebus singular. lib. 3. cap. 2. (c)
Marcus Polus lib. 3. cap. 2. de Palatio magni Domini Rimpanguensis Insulæ. (d) Salvian. lib. 9. de pœnit. damnat. repro. cap. 7. (e) Apoc. cap. 21. ver. 10. 11. & 12. (f)
Ibidem ver. 18. 19. & 20. (g) Vide vitam S. Theresiæ cap. 29. ab ipsa sancta scriptam. (h) Epist. 1. ad Corinth. cap. 2. ver. 9. Item Isaiæ cap. 66. ver. 4. & alibi. (i) Josephus Mansus in Biblioth. univ. Tomo 1 Tract 10. Disc. 4. & multi SS. PP. (k) Sebast. Barrad. Tomo 3. in Evang. lib. 10. cap. 12. (l) Corneli. à Lap. in cap. 21. Apoc. Item Barrad. ubi supra. (m) Joan. cap. 14. ver. 1. & 2. (n) Passi 149. ver. 5. (o) Sotus in 4. Dist. 49. quaest. 4. dunt. 7.

4. num. 7. (p) Mansius ubi supra num. 6. (q) B. Laurent. Justinian. lib. de disciplina & contemptu mundi cap. 23. Item Alcaear. in cap. 21. Apoc. citans S. August. Anselm. Laurent. Justinian. &c. (r) Isaia cap. 4. ver. 2. (s) Surius in vita S. Dorothea. (t) Vener. Beda serm. 18. de Sanctis. (u) Apoc. cap. 22. ver. 1. & 2. (x) Ibidem ver. 6. (y) S. Bernard. in suis serm. explanans illud Psalmista: *Quis ascendit in montem Domini?* Psal. 23. ver. 3. (z) S. August. Tract. de Beatitud.

Das Dritte Capittel.

Was für Freuden und Glory die Heilige und Außergewählte in dem Himmel empfangen/ oder von den himmlischen Freuden in gemein.

Nachdem allhie die äußerliche und innerliche Schönheit des ewigen himmlischen Vaterlands ausführlich beschriben worden / will sichs gebühren / daß wir anjeto von den Freuden diser gloriwürdigen Stadt in gemein reden / und vor allem erzehlen: wie die heilige und seelige Menschen obgesagte Paläster und Häuser nach gehaltenem Jüngsten Gericht beziehen und einnehmen werden.

Wisse derothalben / daß die Heilige / so von Christo im letzten Gericht würdig des ewigen Lebens erfunden worden / dem Fall der Verdambten in den Abgrund der Höllen / davon ich droben gemeldet hab / mit Frolocken zuschauen / und Christo dem Erlöser für alle empfangene Gutthaten Danck sagē werden. Nach solchem werden sie in unaussprechlicher seiner Ordnung sich in die Höhe wie die liebe
Engel